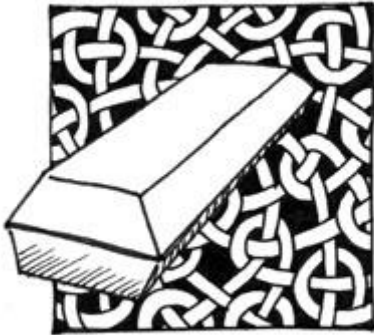


## Leseprobe 3



...

Links neben dem Eingang war das Leichenhäuschen an die Mauer der Johanniskirche gelehnt. Die Tür stand offen, von drinnen waren Geräusche zu hören. Micha tippte Sonja an die Schulter und wies sie darauf hin. Sie unterbrach ihren Gang zum Grab. Still warteten sie auf das Kommende. Nach weiterem Gerumpel erschienen Max Schröcker und Franz Trüb in der Tür. Schröcker zog den Wagen, auf dem Schindlers Sarg stand, während Trüb hinten schob. Beide erschrakten, als sie Sonja und Micha bei der Eingangspforte entdeckten.

Nicht ohne Genugtuung stellte Micha fest, dass ihre Anwesenheit Eindruck machte. „Wer sind die?“, flüsterte er Sonja zu.

„Max Schröcker vorne und hinten Franz Trüb“, gab sie leise zurück. Besonders Schröcker wirkte durch die Begegnung verunsichert. Nach einem kleinen Moment des Verharrens setzten sich die beiden mit dem Wagen wieder in Bewegung. Sie mussten direkt an Micha und Sonja vorbei, würdigten sie aber keines Blickes.

Inzwischen waren auch Widers angekommen: „Guten Morgen“, grüßte Stefan etwas gedämpft von hinten.

Sonja und Micha drehten sich um: „Guten Morgen“, antworteten sie freundlich.

Elke Wider nickte ihnen zum Gruß wortlos zu, dann folgten sie still dem Sarg in einigem Abstand. Keiner von ihnen bemerkte, dass noch zwei weitere Personen den Friedhof betraten. Nach einem kurzen Gang erreichte die Gruppe das offene Grab.

Schröcker und Trüb gaben sich keine Mühe, das Ablassen des Sargs besonders stilvoll zu gestalten. Sie packten ihn und trugen ihn zur Grube. An deren Rand stellten sie ihn ab. Trüb kletterte auf einer Aluminiumleiter nach unten und nahm den Sarg in Empfang, der oben so lange von Schröcker über den Grabrand geschoben wurde, bis er kippte. Trüb ließ ihn unsanft auf den Boden rumpeln. Anschließend befestigte er an den

vorderen Tragegriffen jeweils einen langen Kälberstrick, deren Enden er über das Grab hinauswarf. Er stieg an der Leiter wieder nach oben und zog diese aus dem Grab. Schröcker hatte die Stricke aufgehoben und gab einen davon Trüb. „Auf drei!“, sagte dieser.

Schröcker nickte.

„Eins, zwei, drei!“

Mit einem gemeinsamen Ruck zogen beide kräftig an ihren Stricken. Polternd rutschte der Sarg vollends ins Grab. Sonja musste für einen Moment die Augen schließen. Zu sehr setzte ihr dieser achtlose Umgang mit einem Verstorbenen zu. Ekel stieg in ihr auf. Auch Widers und Micha waren bei dem lauten, dumpfen Geräusch zusammengezuckt. Sie hatten für Schröckers und Trübs Verhalten nur Unverständnis übrig.

Max' breites Grinsen zeugte davon, dass er die Abscheu der Anwesenden genoss. Mit einer etwas theatralischen Handbewegung warf er seinen Strick ins Grab. Unangenehm schlug dieser auf dem Holz des Sargs auf. Trüb ließ seinen Strick einfach über den Rand der Grube ins Grab gleiten. Dies geschah fast geräuschlos. Anschließend begannen er und Schröcker sofort mit dem Verfüllen des Grabes. Micha schloss die Augen. Nur so konnte er in dieser Situation ein stilles Gebet für Hannes Schindler sprechen. Trotz allem wollte er ihn der Gnade Gottes anbefehlen. Er konnte nur ahnen, welche Flüche und Verwünschungen die anderen über ihm ausgesprochen hatten. Wenigstens dieses eine Gebet sollte den bösen Worten der anderen am offenen Grab entgegengestellt werden. Im selben Moment, als er die Augen geschlossen und sich Jesus für Hannes Schindler zugewandt hatte, fühlte er sich plötzlich in eine andere Wirklichkeit hineinversetzt. Er war schockiert, weil er nicht mit solch einer Vehemenz gerechnet hatte. In einem inneren Bild sah er einen ängstlichen und panischen Schindler, der sich sehnsüchtig nach seinem Gebet ausstreckte. Schindlers Gesicht war von Qualen verzerrt. Es schien, als ob er zwischen Hammer und Amboss geraten war, umschlungen von gewaltigen Fesseln, schutzlos dieser Tortur ausgeliefert. Sein ganzes Wesen war ein einziger stummer Schrei nach Gnade, doch dafür erntete er von den Schmieden nur Hohngelächter. Sie würden ihn schon zurechtbiegen!

Micha versuchte gegen dieses schreckliche Bild anzubeten, doch er musste feststellen, dass kaum etwas von seinem Ringen bei Schindler ankam und dieser in seiner Gebundenheit hinweggetragen wurde. Mit aller zur Verfügung stehenden Kraft bat Micha Jesus um Erbarmen und um Rettung für Hannes, aber er verschwand mehr und mehr in einem undurchdringlichen Grau. Micha fühlte darüber eine große Traurigkeit und versuchte in Gedanken, Schindler in den Nebel zu folgen. Es blieb ihm verwehrt. Ein Zupfen am Ärmel holte ihn in die Gegenwart des Friedhofs zurück. Er schlug die Augen auf und sah auf der gegenüberliegenden Seite des Grabs einen Mann und eine ältere, gebeugte Frau stehen. Noch ganz unter dem Eindruck des gesehenen Bildes vermischten sich für einen Moment sichtbare und unsichtbare Welt. Zu Michas großem Erschrecken

sah er, dass die beiden nicht allein waren. Sie standen umringt von dunklen Gestalten, die sie wie unheimliche Schildwachen flankierten. Micha kniff die Augen zusammen.

Als er sie wieder öffnete, war die Erscheinung vorbei, obwohl er noch immer die dunkle Präsenz fühlen konnte. Ihm war klar, dass die beiden zur anderen Seite gehörten. Mit fragendem Blick wandte er sich Sonja zu.

...